

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postverbindung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr vorm. und von 5-6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h. Schlus für Einschaltungen:
Dienstag, Donnerstag, Samstag 10 Uhr vormittags.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 106

Dienstag, 3. September 1907

46. Jahrgang.

Der Laibacher Fürstbischof auf dem Würzburger Katholikentag.

Die Deutschen in Krain dürften große Augen gemacht haben, als sie von der Ansprache des Bischofs Jeglic auf dem Würzburger Katholikentag gelesen haben. Sie werden sich mit Recht fragen, woher diese plötzliche Liebe dieses Kirchenfürsten für die deutschen Sprachinseln und seine Sorge für deutsche Predigt und deutschen Unterricht in den deutschen Sprachinseln seiner Diözese gekommen sei. Denn die ganze Betätigung des Bischofs bewegte sich bisher auf dem Gebiete des fanatischen Hasses gegen die Deutschen. Gerade die vom Bischof völlig abhängige klerikale, slowenische Presse hat in den letzten Jahren in der maßlosesten Weise gegen die Deutschen gehetzt. In Oberkrain war im Laufe der letzten 15 Jahre eine jener Sprachinseln entstanden, denen der Bischof nun nach seinen Worten in Würzburg seine besondere Liebe zuwenden will. Dort hatte sich in Alpling infolge der großen Fabrikanlagen der krainischen Industrie-Gesellschaft, eines mit deutschem Kapital gegründeten Unternehmens, ein kleines, armes, slowenisches Dorf von wenigen hundert Einwohnern zum zweitgrößten Orte der Provinz, der gegenwärtig über 10.000 Einwohner zählt, entwickelt. Naturgemäß gibt es unter diesen Bewohnern eine beträchtliche Anzahl von Deutschen, da die Unterbeamten des Werkes, sowie auch zahlreiche Werkführer und Vorarbeiter Deutsche sind. Dies war aber der slowenisch-kerikalen Partei ein Dorn im Auge. Der dortige Pfarrer stand an der Spitze der Heße gegen die Deutschen, und die klerikale Partei ruhte nicht eher, bis sie die slowenischen Arbeiter der Werke zu einem Streik aufgehetzt hatte, der natürlich mit der Niederlage der Arbeiterschaft endete und dieser nur Schaden brachte. Die Folgen dieser Heße äußerten sich übrigens auch in

einigen Übertritten und der Bildung einer kleinen evangelischen Gemeinde. Mit Hilfe des Schulvereines und der krainischen Sparkasse in Laibach, eines von alters her deutschen Instituts, wurde vor zwei Jahren eine deutsche Schule in Alpling errichtet, die bereits von über 140 Kindern besucht wird, womit das Bedürfnis danach klar erwiesen wird. Aber es braucht kaum gesagt werden, daß auch die Gründung dieser Schule von der slowenischen klerikalen Partei mit allen Mitteln zu hintertreiben gesucht wurde.

So sah es also bisher mit der Zuneigung des Laibacher Fürstbischofs für die deutschen Sprachinseln aus. Um so mehr ist es von Interesse, zu entdecken, woher die plötzliche Liebe des Bischofs komme. Man geht kaum fehl, wenn man sie mit dem Plane in Zusammenhang bringt, den einzigen deutschen Wahlkreis, der in der neuen Reichsrats-Wahlordnung für die Deutschen in Krain errichtet wurde, für den Klerikalismus zu erobern. Dieser deutsche Wahlkreis wird von der Sprachinsel Gottschee gebildet, die etwa 20.000 deutsche Bewohner umfaßt, die sich zum großen Teil infolge der Kargheit des Landes in wenig günstigen wirtschaftlichen Verhältnissen befinden. Noch vor 20 Jahren gab es in der Sprachinsel Gottschee kaum einen deutschen Geistlichen. Studierte ein Gottscheer Landeskind Theologie, so war es im Priesterseminar jeder üblichen Behandlung seitens der slowenischen Kollegen ausgesetzt, und wiederholt kam es vor, daß der Betreffende das Priesterseminar völlig slowenisiert verließ; hatte er sich aber seine Nationalität bewahrt, so konnte er sicher sein, daß er in irgendeine slowenische Gebirgspfarre versetzt wurde, ganz gewiß aber nicht in seine Heimat. Die Folge davon war eine steigende Entfremdung der Gottscheer Bewohner von der Kirche. Die slowenischen Priester, die man den Leuten schickte, waren der deutschen Sprache kaum genügend mächtig, um sich ihrer bei der Predigt zu bedienen, und den Dialekt des Volkes,

eine altersümliche, bairische Mundart, die sich die Leute von der Zeit ihrer Einwanderung im 15. Jahrhundert bewahrt hatten, verstand er überhaupt nicht. In den Grenzgemeinden, in denen eine stärkere slowenische Einwanderung stattfand, waren die Geistlichen natürlich die eifrigsten Förderer der Slowenisierung. Da schlug die Kirche vor etwa zehn Jahren eine andere Taktik ein. Sie zog die Gottscheer mehr zum Priesterstande heran und sendete sie dann in ihre Heimat, wo es dem Klerus nun in der Tat gelang, das Volk in sehr erheblichem Maße für die klerikale Sache zu gewinnen. So kam es, daß bei der Reichsratswahl nach der neuen Wahlordnung der klerikale Kandidat die größten Aussichten hatte, gewählt zu werden, wenn von freierlicher Seite ihm nicht ein Gegner, wie der Fürst Karl Auerperg, entgegengestellt worden wäre, der im Gottscheer Ländchen großen Grundbesitz hat und für die Bewohner in nationaler und wirtschaftlicher Beziehung außerordentlich viel tut. Er siegte mit rund 2000 Stimmen über den klerikalen Kandidaten, der es auf etwa 1000 Stimmen brachte. Indes läßt sich die klerikale Partei durch diesen Mißerfolg keineswegs beirren; sie weiß sehr wohl, daß sie die größten Aussichten hat, wenn aus irgendwelchem Grunde der Fürst Auerperg an einer neuerlichen Kandidatur keinen Gefallen finden sollte. Insbesondere mit der Ausbreitung wirtschaftlicher Organisationen suchen die Klerikalen die Bevölkerung an sich zu fetten.

Und gerade an der Eroberung dieses Wahlkreises liegt den Klerikalen besonders viel, weil ein dort gewählter Klerikaler natürlich unter dem Einfluß des Laibacher Bischofs stehen und die jetzt etwas gelockerten Beziehungen zwischen den deutschen Christlichsozialen und den slowenischen Klerikalen enger knüpfen könnte. Man wird wohl annehmen dürfen, daß Bischof Jeglic vor allem den klerikalen Bemühungen in Gottschee dienen wollte, als er den Würzburger Katholikentag besuchte und dort auf einmal sein deutschfreundliches Herz entdeckte.

Das Kindlein von Bethlehem.

Legende von Selma Lagerlöf.

Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Schwedischen von Francis W. A. R. o.

Und dann zu einer dritten und einer vierten, bis alle Blumen der Flur gegen den heftigen Regen geschützt waren.

Der Kriegsknecht mußte bei sich lächeln, als er die Arbeit des Knaben sah. „Ich fürchte, die Lilien werden ihm dafür keinen Dank wissen“, sagte er. „Alle Stengel sind natürlich abgebrochen. Es geht nicht an, diese steifen Pflanzen auf diese Art zu beugen.“

Aber als der Regenschauer endlich aufhörte, sah der Kriegsknecht das Kindlein zu den Lilien eilen und sie aufrichten. Und zu seinem unbeschreiblichen Staunen beugte das Kind ohne die mindeste Mühe die steifen Stengel gerade. Es eilte von Blume zu Blume, und all die geretteten Lilien strahlten bald in vollem Glanze auf der Flur.

Als der Kriegsknecht dies sah, bemächtigte sich seiner ein seltsamer Groll. Man sehe doch, welch ein Kind! dachte er. Es ist kaum zu glauben, daß es etwas so Törichtes beginnen kann. Was für ein Mann soll aus diesem Kleinen werden, der es nicht einmal ertragen kann, eine Lilie zerstoßt zu sehen? Wie würde es ablaufen, wenn solch einer in den Krieg ziehen müßte? Was würde er anfangen, wenn man ihm den Befehl gäbe, ein Haus anzuzünden, das voll Frauen und Kinder wäre, oder ein Schiff in den Grund zu bohren, das mit seiner ganzen Besatzung über die Wellen führe?

Wieder mußte er an die alte Prophezeiung denken, und er begann zu fürchten, daß die Zeit wirklich angebrochen sein könnte, zu der sie in Erfüllung gehen sollte. Sientemalen ein Kind gekommen ist wie dieses, ist diese fürchterliche Zeit vielleicht ganz nahe. Schon jetzt herrscht Friede auf der ganzen Welt, und sicherlich wird der Tag des Krieges niemals mehr anbrechen. Von nun an werden alle Menschen von derselben Gemütsart sein wie dieses Kind. Sie werden fürchten, einander zu schaden, ja, sie werden es nicht einmal übers Herz bringen, eine Biene oder eine Blume zu zerstören. Keine großen Heldentaten werden mehr vollbracht werden. Keine herrlichen Siege wird man erringen, und kein glänzender Triumphator wird zum Kapitol hinarziehen. Es wird für einen tapferen Mann nichts mehr geben, was er ersehnen könnte.

Und der Kriegsknecht, der noch immer hoffte, neue Kriege zu erleben und sich durch Heldentaten zu Macht und Reichtum aufzuschwingen, war so ergrimmt gegen den kleinen Dreijährigen, daß er drohend die Lanze nach ihm ausstreckte, als er das nächste Mal an ihm vorbeilief.

An einem anderen Tage jedoch waren es weder die Bienen noch die Lilien, denen der Kleine beizustehen suchte, sondern er tat etwas, das dem Kriegsknechte noch viel unnötiger und undankbarer dünkte.

Es war ein furchtbar heißer Tag, und die Sonnenstrahlen, die auf den Helm und die Rüstung des Soldaten fielen, erhitzten sie so, daß es ihm war, als trüge er ein Kleid aus Feuer. Für die Vorübergehenden hatte es den Anschein, als müßte

er schrecklich unter der Wärme leiden. Seine Augen traten blutunterlaufen aus dem Kopfe, und die Haut seiner Lippen verschrumpfte, aber dem Kriegsknechte, der gestählt war, die brennende Hitze in Afrikas Sandwüsten zu ertragen, dünkte es, daß dies eine geringe Sache war, und er ließ es sich nicht einfallen, seinen gewohnten Platz zu verlassen. Er fand im Gegenteil Gefallen daran, den Vorübergehenden zu zeigen, daß er so stark und ausdauernd war und nicht Schutz vor Sonne zu suchen brauchte.

Während er so da stand, und sich beinahe lebendig braten ließ, kam der kleine Knabe, der auf dem Felde zu spielen pflegte, plötzlich auf ihn zu. Er wußte wohl, daß der Legionär nicht zu seinen Freunden gehörte, und er pflegte sich zu hüten, in den Bereich seiner Lanze zu kommen, aber nun kam er dicht an ihm heran, betrachtete ihn lange und genau und eilte dann in vollem Laufe über den Weg. Als er nach einer Weile zurückkam, hielt er beide Hände ausgebreitet wie eine Schale und brachte auf diese Weise ein paar Tropfen Wasser mit.

Ist dies Kind nun gar auf den Einfall gekommen, fortzulaufen und für mich Wasser zu holen? dachte der Soldat. Das ist doch wirklich ohne allen Verstand. Sollte ein römischer Legionär nicht ein bißchen Wärme vertragen können? Was braucht denn dieser Kleine herumzulaufen, um denen zu helfen, die keiner Hilfe bedürfen! Mich gelüstet nicht nach seiner Barmherzigkeit. Ich wünschte, daß er und alle, die ihm gleichen, nicht mehr auf dieser Welt wären.

Der Kleine kam sehr behutsam heran. Er hielt seine Finger fest zusammengepreßt, damit nichts

Nicht ausgeschlossen ist indes, daß sein Besuch noch einen anderen Nebenwed hatte. Da der Bischof sich weit über seine Kräfte an den verschiedensten klerikalen Gründungen beteiligt hat, so sind seine finanziellen Verhältnisse in große Unordnung geraten. Er sah sich genötigt, den Baumbestand der bischöflichen Wälder einer Holzfirma zu verkaufen, wodurch er selbst und insbesondere sein Nachfolger auf Jahre hinaus eines großen Teiles der Einnahmen beraubt sein wird. Wahrscheinlich genügt dies alles nicht, um einen finanziellen Zusammenbruch zu verhindern. Wie schön könnte da ein kleiner Fischzug in den Taschen der reichsdeutschen Katholiken für irgendeine der Unternehmungen des Bischofs ihm wieder auf die Beine helfen. Ein kleiner Peters-Pennig für Laibach würde dann die in Würzburg geschlossene deutsch-flamenische Verbrüderung auf das schönste besiegeln. T. R.

Politische Umschau.

Das neue Weingesetz.

Das neue Reichsgesetzblatt vom letzten Samstag verlautbarte endlich das vom Abgeordnetenhaus am 18. Jänner d. J. beschlossene und vom Kaiser bereits am 12. April sanktionierte Gesetz, betreffend den Verkehr mit Wein, Weinmost und Weinmaische. Nach langen und heftigen Kämpfen, hauptsächlich mit den Niederösterreichern, die gar keinen Zuckersatz zu sauren Weinen (z. B. in Mischjahren) gestatten wollten, gelang es knapp vor Torschluss der letzten Tagung des alten Kurienparlamentes, die von den beteiligten Bevölkerungskreisen dringendst gewünschte Reform des Kunstweingesetzes zum Schutze des Produzenten gegen die vielfachen unlauteren Vorkommnisse auf dem Weinmarkt durchzubringen. Am 12. April erhielt die Vorlage die kaiserliche Genehmigung, aber die Veröffentlichung verzögerte sich, trotzdem in vielen bürgerlichen und Interessentenversammlungen wiederholt und in sehr kategorischer und stürmischer Weise das endliche Inkrafttreten des Gesetzes verlangt wurde, bis zum 31. August, da der schwierige und verwickelte Gegenstand eine gründliche Vorbereitung behufs Durchführung erheischte. Die wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes gehen dahin, daß auch auf den Weinverkehr die strengen Strafbestimmungen des Gesetzes gegen die Lebensmittelverfälschungen Anwendung zu finden haben. Obst-, Beeren- und Malzwein sowie Met sind nicht als Wein im Sinne dieses Gesetzes zu betrachten. Ebenso unterliegen pharmazeutische Zubereitungen, die vom Ministerium des Innern als oberste Sanitätsbehörde als medikamentöse Weine erklärt werden, nicht den Bestimmungen dieses Gesetzes.

Was gestattet ist.

Als Verfälschung von Wein- oder Weinmost sind nicht anzusehen: a) die in der rationellen Kellerbehandlung — einschließlich der Haltbarmachung von Mosten und Weinen und der Wiederherstellung kranker Moste und Weine — anerkannten Verfahrensarten, und zwar auch dann, wenn bei deren An-

wendung geringe Mengen gesundheitsunschädlicher Stoffe oder nicht mehr als ein Volumenprozent Alkohol in den Wein oder Weinmost gelangen; hierher gehören insbesondere das Schönen (klären) mit mechanisch wirkenden Schönmitteln, dann das Schwefeln, das Umgähren, das Auffrischen mit Kohlensäure und das Entfärben mit gereinigter Tier- oder Pflanzenkohle; b) die Vermischung (der Verschnitt) von Wein mit Wein, sowie mit Weinmost; c) das Entsäuren mit reinem, gefälltem, kohlensaurem Kalk; d) bei der Wiederherstellung erkrankter Weine und Weinmoste der Zusatz von Weinsäure im Höchstmaß von 1 Gramm pro Liter und von Natriumbisulfit im Höchstmaß von 5 Gramm pro Hektoliter; e) das Auffärben von Wein durch Behandlung mit frischen Rotweinsternen und durch Zusatz von Karamell.

Die Zuckering.

Die Bestimmungen dieses Gesetzes finden auch Anwendung auf verestete Weine, das sind Süß- (Dessert-) und Schaumweine, sowie auf aromatisierte und gewürzte Weine. Jedoch mit der Einschränkung, daß zur Erzielung des Buketts und der Süßigkeit die erforderlichen Zusätze gestattet sind. Die Zuckering des Weines wird bei schlechter Ernte über Ansuchen von der politischen Behörde einzelnen Personen oder ganzen Gemeinden bewilligt. Dagegen ist die Zuckerbeimengung ohne Erlaubnis bei strenger Bestrafung verboten.

Verbotene Zusätze.

Alle anderen Verfahrensarten und Vermischungen sind als Weinfälschungen verboten; insbesondere die Zufügung nachstehender Stoffe nicht gestattet; Getrocknete Früchte (Rosinen, Korinthen) sowie Feigen und Johannisbrot oder andere zuckerhaltige Pflanzen und Pflanzenteile, alle diese auch in Auszügen und Abkochungen, künstliche Süßstoffe, wie Saccharin, Dulcin u. dgl., Glycerin, Stärkezucker, unreiner Spirit, Tamarinden und Präparate jeder Art aus Tamarinden, Obstmost und Obstwein jeder Art, Gummi und sonstige den Extrakt erhöhende Substanzen, Bukettstoffe, Essenzen, künstliche Moststoffe, Rückstände von der Kognakerzeugung, Färbemittel, Säuren und säurehaltige Stoffe, lösliche Aluminiumsalze (Alaun u. dgl.), Kochsalz, Baryum-, Strontium- und Magnesiumverbindungen, Gips, Boräure, Borax, Salzsäure, Formaldehyd, lösliche Fluorverbindungen sowie Gemische, welche eine dieser Substanzen enthalten.

Kellerei-Inspektoren.

Zur Durchführung des Gesetzes, das drei Monate nach der Kundmachung in Kraft tritt, wird eine strenge Kontrolle der Weinkellereien durch sachmännisch gebildete, beeidete, staatliche Kellereiinspektoren verfügt.

Steiermärkischer Bauerntag in Graz.

Der am 15. September in Graz in den Annenjälen stattfindende steiermärkische Bauerntag wird unter dem Präsidium Sr. Excellenz des Herrn Landeshauptmannes und Präsidenten der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft, Grafen Edmund Attems,

stehen. Die Zentralstelle in Wien wird durch ihren Hauptreferenten Alfred Simitsch, Reichsritter v. Hohenbium vertreten sein. Außerdem haben als Referenten ihr Erscheinen zugesagt: Die Reichsratsabgeordneten Fürst Karl Auerstperg, Herzog von Gottschee, Franz Pelscha, Vizepräsident der deutschen Sektion des böhmischen Landeskulturrates, Landtagsabg. Freiherr v. Rottmannsky, Realitätenbesitzer Herr Girsmaier und Herr Generalsekretär Franz Juvan. Für jene Teilnehmer des Bauertages, welche schon abends vorher in Graz eintreffen, bietet sich Gelegenheit, im Hotel Florian einige Vorträge über Rinderzucht von ersten Fachautoritäten zu hören. Dieselben werden aus Anlaß der Rinderhaltung abgehalten. Auch wurde für die Bereithaltung einer größeren Anzahl von Schlafstellen Vorkehrung getroffen. Jedoch ist es notwendig, daß diejenigen, welche auf solche Schlafstellen, die zum Teile kostenlos beigelegt werden, reflektieren, sich um einige Tage vorher im Sekretariat der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft schriftlich oder mündlich melden. — Gegenüber den unqualifizierbaren Angriffen von klerikaler Seite werden wir ersucht, vorläufig festzustellen: 1. hatten die Veranstalter des Grazer Bauertages keine Ahnung davon, daß für denselben Tag die Klerikalen in Aufsee einen Agrartag einberufen haben, nachdem in der Presse vorher absolut nichts verlautete; 2. liegt es den Veranstaltern des Bauertages ferne, in irgend welcher Weise den Bauerntag mit politischen Motiven in Zusammenhang zu bringen oder denselben gegen irgend welche Partei zu mißbrauchen, was schon der Umstand beweist, daß auch die klerikalen Abgeordneten dazu eingeladen wurden. Damit erledigen sich die gegnerischen Angriffe.

Eigenberichte.

Wickendorf, 2. September. (Die freiwillige Feuerwehr) der Gemeinde Wickendorf veranstaltet am 15. d. M. in dem am 8. d. M. von Herrn Karl Braunig übernommenen Gasthause in Wickendorf (früher Dr. Reisers Eigenbauschank) ein Gartenfest mit verschiedenen Belustigungen, dessen Reinertragnis zu gleichen Teilen der obigen Feuerwehr sowie dem Deutschen Schulvereine zufällt.

Mahrenberg, 31. August. (Musikabend.) Am 26. d. veranstaltete der hiesige Verschönerungsverein, der eben jetzt eine hübsche Anlage vor der Mahrenberger Reformationskirche herstellen läßt, in Brudermanns Saal einen Musikabend mit einem ausserlesenen Programm. Die Herren Wrentschur, Dobnik, Kompost und Domaingo brachten das Mozart-Quartett in G wirklich sehr hübsch zu Gehör und Herr Dr. Kremer trug die „Egmont“-Ouvertüre und die Ouvertüre zu „Lohengrin“ mit meisterhafter Technik und Fertigkeit am Klavier vor. Die Orchestralnummer aber bildeten die Gesangsvorträge des Fräuleins Frieda Gassenmayer aus Leoben, die einige Lieder von Schubert, Schumann, Taubert und Hugo Wolf sang. Besonders Wolfs „Die hl. 3 Könige“ rief lebhaften Beifall hervor; einzig schön aber sang die

verschüttet werde oder überlaufe. Während er sich dem Kriegsknechte näherte, hielt er die Augen ängstlich auf das kleine Bischen Wasser geheftet, das er mitbrachte und sah folglich nicht, daß dieser mit tief gerunzelter Stirne und abweisenden Blicken da stand. Endlich blieb er dicht vor dem Legionär stehen und bot ihm das Wasser.

Im Gehen waren seine schweren lichten Locken ihm immer tiefer in die Stirne und über die Augen gefallen. Er schüttelte mehrmals den Kopf, um das Haar zurückzuwerfen, damit er aufblicken konnte. Als ihm dies endlich gelang und er den harten Ausdruck in dem Gesichte des Kriegsknechtes gewahrte, erschrak er gar nicht, sondern blieb stehen und lud ihn mit einem bezaubernden Lächeln ein, von dem Wasser zu trinken, das er mitbrachte. Aber der Kriegsknecht hatte keine Lust, eine Wohltat von diesem Kinde zu empfangen, das er als seinen Feind betrachtete. Er sah nicht hinab in sein schönes Antlitz, sondern stand starr und regungslos da und machte nicht Mine zu verstehen, was das Kind für ihn tun wollte.

Aber das Knäblein konnte gar nicht fassen, daß der andere es abweisen wollte. Es lächelte noch immer ebenso vertrauensvoll, stellte sich auf die Zehen und streckte die Hände so hoch in die Höhe, als es vermochte, damit der großgewachsene Soldat das Wasser leichter erreichen konnte.

Der Legionär empfand es jedoch als eine solche Unbill, daß ein Kind ihm helfen wollte, daß

er nach seiner Lanze griff, um den Kleinen in die Flucht zu jagen.

Aber nun begab es sich, daß gerade im selben Augenblicke die Hitze und der Sonnenschein mit solcher Heftigkeit auf den Kriegsknecht hereinbrachen, daß er rote Flammen vor den Augen lodern sah und fühlte, wie sein Gehirn im Kopfe schmolz. Er fürchtete, daß die Sonne ihn morden würde, wenn er nicht augenblicklich Linderung finden konnte.

Und außer sich vor Schrecken über die Gefahr, in der er schwebte, schleuderte er die Lanze zu Boden, umfaßte mit beiden Händen das Kind, hob es empor und schlürfte so viel er konnte von dem Wasser, das es zwischen den Händen hielt.

Es waren freilich nur ein paar Tropfen, die seine Zunge benetzten, aber mehr war auch nicht vonnöten. Sowie er das Wasser gekostet hatte, durchrieselte wohlige Erquickung seinen Körper, und er fühlte Helm und Harnisch nicht mehr lasten und brennen. Die Sonnenstrahlen hatten ihre tödliche Macht verloren. Seine trockenen Lippen wurden wieder weich, und die roten Flammen tanzten nicht mehr vor seinen Augen.

Bevor er noch Zeit hatte, all dies zu bemerken, hatte er schon das Kind zu Boden gestellt und es lief wieder fort und spielte auf der Flur. Nun begann er erstaunt zu sich selbst zu sagen: Was war dies für ein Wasser, das das Kind mir bot? Es war ein herrlicher Trank. Ich muß ihm wahrlich meine Dankbarkeit bezeugen.

Aber da er den Kleinen haßte, schlug er sich diese Gedanken alsbald aus dem Sinn. Es ist ja nur ein Kind dachte er, es weiß nicht warum es so oder so handelt. Es spielt nur das Spiel, das ihm am besten gefällt. Findet es vielleicht Dankbarkeit bei den Bienen oder bei den Vögelchen? Um dieses Knäbleins willen brauche ich mir keinerlei Ungemach zu bereiten. Es weiß nicht einmal, daß es mir beigegeben hat.

Und er empfand wenn möglich noch mehr Groll gegen das Kind, als er ein paar Augenblicke später den Anführer der römischen Soldaten, die in Bethlehem lagen, durch das Tor kommen sah. Man sehe nur, dachte er, in welcher Gefahr ich durch den Einfall des Kleinen geschwebt habe! Wäre Voltigius nur um wenigstens früher gekommen, so hätte er mich mit einem Kinde in den Arm dastehen sehen.

Der Hauptmann schritt jedoch gerade auf den Kriegsknecht zu und fragte ihn, ob sie hier miteinander sprechen könnten, ohne daß sie jemand belauschte. Er hätte ihm ein Geheimnis anzuvertrauen. „Wenn wir uns nur zehn Schritte von dem Tore entfernen“, antwortete der Kriegsknecht, „so kann niemand uns hören.“

„Du weißt“, sagte der Hauptmann, „daß König Herodes einmal ums andere versucht hat, sich eines Knäbleins zu bemächtigen, das hier in Bethlehem aufwächst.“

(Fortsetzung folgt.)

künstlerisch ausgebildete Sängerin, deren wunderschöne, bewegliche und ausgeglichene Stimme und inniger, seelenvoller Vortrag einen hohen Kunstgenuss bieten, noch die Arie: „Gebt der Elisabeth aus Tannhäuser“. Der Künstlerin gebührt für diesen Kunstgenuss sowie ihre Gefälligkeit, mit der sie diesen uns schon öfter gewährt hat, der größte Dank, ebenso den übrigen Mitwirkenden und dem Verschönerungsverein als dem Veranstalter dieses hübschen Abendes.

Windisch-Feistritz, 31. August. (Neue Postablage.) Am 1. August ist in der Ortschaft Tainach, Post Windisch-Feistritz, eine Postablage in Wirksamkeit getreten, welche die wöchentlich viermalige Verbindung mit dem zuständigen Postamt in Windisch-Feistritz mittels des vom Geschäftsführer in Tainach zwischen Tainach und Windisch-Feistritz besorgten besonderen Botenganges erhält.

Windisch-Feistritz, 2. September. (Feuer. — Amtstag. — Truppendurchmarsch.) Samstag, den 31. v. M. brach im Wirtschaftsgebäude des Besitzers Franz Tomazic in Ober-Feistritz Feuer aus, das für das ganze Dorf von großer Gefahr war, zumal die umliegenden Wirtschaftsgebäude meist voll mit Heu und anderem Futter sind. Angrenzend ist auch der große Holzplatz des Herrn Kopatsch, der sehr leicht dem rasenden Feuer zum Opfer fallen konnte. Sofort nach Alarmierung rückte die hiesige freiwillige Feuerwehr unter dem Kommando des Herrn Franz Beckolt auf den Brandplatz ab, wo bereits die Ober-Feistritzer Feuerwehr unter dem Kommando des Herrn Joh. Werhoseg in voller Tätigkeit angetroffen wurde. Beiden Wehren vereint gelang es, das Feuer auf dieses Objekt zu beschränken und zu retten, was noch zu retten war. Ebenso sei das unerlöschene und kühne Vorgehen der Herren Franz Mattusch, Rudolf Kaufe und Heinrich Weuß lobend erwähnt, die aus einem brennenden Zimmer, welches sich im Wirtschaftsgebäude befand, eine Geldbörse mit größerem Geldebtrag und ein Sparkassenebuch retteten und es der Besitzerin unverfehrt übergaben. Der Schaden des durch unbekannte Ursache entstandenen Brandes beträgt 10.000 K., denen aber nur 2400 K. an Versicherung gegenüberstehen. — Donnerstag, den 5. d. M. findet der nächste politische Amtstag statt. — Samstag und Sonntag nächtigte bei uns und in den umliegenden Gemeinden das 6. Husarenregiment und marschierte heute früh gegen Marburg ab.

Windisch-Feistritz, 2. September. (Von der Südmart.) Mittwoch, den 4. d. findet im Saale des Hotel Neuhold die gründende Versammlung der neuen Ortsgruppe statt, zu der ein zahlreicher Besuch zu erwarten steht.

Gonobitz, 30. August. (Grabdenkmal.) Am 25. d. wurde das Grabdenkmal für den vor acht Jahren verstorbenen Oberlehrer Gottfried Malensek unter sehr zahlreicher Beteiligung enthüllt. Der Ortschulrat und der Gemeindevorstand fanden sich vollzählig ein. Kollegen und Kolleginnen, zwanzig an der Zahl, kamen vom Tale herauf und vom Bacher herab. Das erhebende Fest leitete der Oberlehrer Ant. Brumen. Ihm gebührt das Verdienst, durch Einleitung der Geldersammlung für das Grabdenkmal und durch Veranstaltung der Enthüllungsfest das gute Andenken an Malensek aufgefrischt und der Bewohnerschaft Gelegenheit gegeben zu haben, zu zeigen, wie sie den Verstorbenen geehrt und geliebt hat.

Rohitsch-Sauerbrunn, 1. September. (Kurliste.) Bis zum 27. August sind hier 3897 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

Marburger Nachrichten.

Zur „Südmart“-Hauptversammlung.

Anlässlich der Hauptversammlung der „Südmart“, die heuer in unserer Draustadt, u. zw. am 7., 8. und 9. d. M. stattfindet, sei hingewiesen auf den

„Südmart“-Jahresbericht für 1906.

Ein an Arbeit, aber auch an Erfolgen reiches Jahr wird mit diesem Berichte abgeschlossen.

Innerhalb der Zeit von August 1906 zu August 1907 sind 129 Neugründungen von Ortsgruppen erfolgt, während 6 sich auflösten, so daß der Zuwachs 123 beträgt und wir am 1. August im ganzen 398 Ortsgruppen zählen. (Im vergangenen Jahre betrug der Zuwachs an Ortsgruppen nur 34.) Die Zahl der Mitglieder hob sich dementsprechend in derselben Zeit um 10.200, so daß es derzeit rund 38.200 Südmärker gibt.

Die Mehreinnahmen gegen das Vorjahr bis zum 1. Jänner d. J. — ein Kassenabschluß am 1. August fand nicht statt — belaufen sich auf rund 38.700 K., wobei die Erträgnisse der Zünder nicht mitgerechnet sind. Diese 38.700 K. setzen sich zusammen aus der Ablieferungssumme der Ortsgruppen für Mitglieder von 10.330 K., aus Gründerbeiträgen 4435 K., aus Spenden von 9260 K., aus den erhöhten Erträgnissen der Sammelbüchsen von 3900 K., der Wirtschaftsgegenstände, ohne Zünder, um rund 5500 K. und der Wehrschachmarken 5300 K.

Um einen Überblick über die Entwicklung des Vereines zu geben, setzen wir die Eingangs- und Ausgangssummen für die Jahre 1890, 1898, 1905 und 1906 ein.

	1890	1898	1905	1906
Gulden	Gulden	Gulden	Gulden	Gulden
Einnahmen:				
Spenden	111-39	7.984-40	43.310-29	52.572-32
Sammelbüchsen .	—	737-48	4.653-39	8.617-82
Darlehen	—	1.177-45	20.975-60	20.032-51
Zündhölzchen . .	—	3.113-24	6.508-08	4.530-70
Kalender	—	114-20	—	160-—
Em. Teutschmann				
Sondergeld-Er-				
trägnisse	—	—	2.185-48	2.185-48
Gründer	1200-—	724-—	3.050-—	7.485-50
D.-G.-Beiträge .	2442-33	14.448-62	46.718-56	56.986-02
Zinsen	17-92	295-23	8.770-89	6.357-59
Wirtschaftsgegenst.	—	—	5.527-20	11.506-97
Wehrschachmarken	—	—	5.538-07	10.821-—
Vermögen	2273-03	59.670-97	428.633-20	491.473-88

	1890	1898	1905	1906
Gulden	Gulden	Gulden	Gulden	Gulden
Ausgaben:				
Spenden	193-—	4.700-72	34.777-68	37.460-68
Sammelbüchsen .	—	2-—	1.722-83	2.887-66
Darlehen	209-—	17.195-—	46.246-95	67.733-99
Stipendien . . .	—	—	3.631-—	3.980-—
Wirtschaftsgegenst.	—	—	5.454-51	7.792-78
Post- u. Stempel-				
gebühren	336-27	541-25	1.617-23	2.165-14
Druckkosten . . .	594-13	1.199-40	1.093-64	2.993-26
Vereinsausgaben	224-60	1.871-48	8.309-96	13.316-55
Reiseauslagen . .	150-—	431-34	971-92	2.493-29
Kanzleierichtigg.	—	221-27	763-56	1.064-84
Em. Teutschmann				
Sondergeld-Er-				
trägnisse	—	—	4.683-27	9.836-09

Auffallend ist es, daß das Erträgnis der Zünder und Kalender leider nicht gleichen Schritt mit der Zunahme der übrigen Erträgnisse gehalten hat. Der Gebrauch der Südmärker Zünder legt keine Opfer auf, Bequemlichkeit und Laubheit tragen allein die Schuld, wenn noch immer andere Zündhölzer den völkischen vorgezogen werden.

Sedanfeier der „Jahner“.

Die am 31. August vom Turnverein „Jahn“ im Hotel zur „alten Bierquelle“ veranstaltete Sedanfeier nahm einen erhebenden Verlauf. Der Saal konnte all die erschienenen Volksgenossen kaum fassen. Der Sprechwart, Herr Kottenbacher, eröffnete die Feier mit kurzen Worten, in denen er die Gründe anführte, warum heuer von einer Veranstaltung im großen Stile abgesehen werden mußte und schloß mit dem Wunsche, daß im nächsten Jahre wieder eine großangelegte Sedanfeier die Volksgenossen vereinen möge. Nach dem Eröffnungsliede „Mahnruf an die Deutschen in Österreich“ begrüßte der Sprecher die erschienenen Festgäste, insbesondere die Vereine: Verband deutscher Hochschüler, Deutsch-evang. Bund, Drauwacht, Reichsbund deutscher Eisenbahner, die „Südmart“-Ortsgruppen Marburg und Brunnendorf, Handelsangestelltenverband und alle anderen Volksgenossen. Vom Gemeinderate waren die G.-R. Neger, Direktor Schmid und Doktor Drosel erschienen. Nach dem Scharliede „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“, ergriff Pfarrer Ludwig Mahnert das Wort zur Festrede. Wir Deutschen, so führte er etwa aus, können es niemanden recht machen. Als wir völkisch am Boden lagen und unsere Nachbarn aus unserer Haut Riemen schnitten, wurden wir verachtet und verhöhnt. Nun wir groß und stark geworden sind und gelernt haben, den Absatz unserer Stiefel auch einmal unter den Rücken der anderen mit Wucht zu setzen, da schreit man Peter und Mordio über uns. Wie gehen unseren Weg, laßt die Hunde bellen! Wir werden nicht demütig fragen: Gestattet ihr gnädigst, daß wir Deutschen deutsch sein dürfen? Wir werden auch nicht fragen, ob wir den Sedantag noch weiter feiern dürfen. Wir feiern! Viele Stimmen sprechen freilich dagegen. Unsere Brüder im Deutschen Reiche feiern nicht mehr oder kaum noch. Ein Beweis deutscher Mischelhaftigkeit: sie wollen den Franzosen nicht weh tun. Aber bloß wir Deutsche sind immer so zartfühlend, so gefühlsduelig, so rücksichtsvoß.

Zum Dank dafür legt man alljährlich am großen französischen Nationalfeiertag vor dem Standbilde Straßburgs in Paris einen Kranz mit schwarzen Trauerschleifen nieder. Auch die k. k. Behörden sehen die Feier des Sedantages nicht gerne. Seitdem die Regierungspolitik planmäßig auf die Slawisierung Österreichs hinarbeitet, ist den offiziellen Kreisen das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit mit unseren Brüdern im Deutschen Reiche fast gänzlich verloren gegangen, ist die „Wacht am Rhein“ ein verpöntes Lied, die Kornblume im Knopfloch eines Beamten und Soldaten straffällig, darf man allensfalls noch Schiller feiern, aber nicht den Sedantag. Denn der Sedantag ist etwas Nationales und alles Nationale, wenigstens Deutschnationale ist politisch und Politisch ist ein heißes, gefährliches Gebiet! Und endlich auch die Merikalen feiern nicht mit. 1870 hat man in Rom für den Sieg der französischen Waffen gebetet, hat man auf eine Niederlage des protestantischen Preußens gehofft, in Rom haben wir — das hat Bismarck im deutschen Reichstage unzweideutig vor aller Welt festgestellt — die Kräfte zu suchen, die diesen Krieg entfesselt haben. — So spotteten die finsternen Römlinge über St. Sedan und verdrehen in Westphalen das Wort Sedantag in Satanstag, wie auch die Germania des Niederwalddenkmals als preußische und protestantische Muttergottes bezeichnet wird. Möge ein warmer deutscher Sonnenstrahl endlich einmal den römischen Nebel in den Hirnen und Herzen zerstreuen, daß auch diese irregeleiteten Söhne unseres Volkes, die jetzt noch römische Scheuklappen vor den Augen haben, die Größe unseres Volkes sehen lernen! Also wir feiern! Weil wir dankbar sein wollen. Dankbar all den Helden, all den braven, tapfern und treuen, die mit grünem Vorber die blutige Schlaffe umwandeln, die ins frühe Grab gesunken, ein Hurra, ein Hoch auf König und Vaterland auf den ersterbenden Lippen. Dankbar den anderen, die heimgekehrt sind aus dem blutigen Krieg, das Herz voll gewaltiger, großer Erinnerungen. Dankbar all den großen Führern glorreichen Angedenkens, die mit der Kraft ihres Geistes, ihres Willens die Neze gespannt, in denen bei Sedan der schlaue französische Fuchs sich fing! Wir sind stolz auf sie. Wir sind stolz auf unser Volk. Das ist der zweite Grund, warum wir feiern. Berechtigter Stolz ist eine schöne Eigenschaft. Wir verabscheuen die hohle, leere Aufgeblasenheit, das stumpfsinnige, denkfaule Prokentum, das Pfifferlings-Deutschtum, das über Nacht wie Pilze aus der Erde schießt und für einen ehrlichen deutschen Wagen ungenießbar ist. Jeder Haderlump, der auf nichts mehr stolz sein kann, er heuchelt Stolz auf sein Volk, singt mit, trinkt mit, schreit mit und kann dabei vor unehrenhaften Schulden oft nicht aus den Augen gucken und kein Hund frist mehr ein Stück Brot aus seiner Hand, weil sie beschmutzt ist von Niedertracht und Gemeinheit. Unsere oberste Pflicht ist, Namen, Herz und Hände rein zu halten, dann dürfen wir stolz sein auf unser Volk, unsere Geschichte, unsere Kultur, auf alle unsere Leistungen. Aber wir dürfen nicht bloß feiern, um zu feiern. Der Sedantag muß für jeden Einzelnen der Geburtstag neuen völkischen Lebens werden. Eine Sedanfeier ist wie ein Gang auf stolzer Bergeshöhe: füllt eure Herzen mit großen völkischen Gedanken, saßt heilige Vorsätze und — führt sie auch aus! Unsere Zeit ist ernst, wir haben eine große schwarze Gefahr, wir ersöhnen ein Sedan auf geistigem Gebiet. Das kann nur jene Bewegung schaffen, die auf eine vollständige Befreiung des deutschen Volkes von jedem Einfluß Roms auf Schule und Haus, Familie und Staat hinarbeitet. Auf dem letzten Katholikentage, der in diesen Tagen in Würzburg abgehalten wurde, hat Graf Galen gejubelt, die Los von Rom-Bewegung in Österreich habe keine nennenswerte Erfolge verzeichnet, der Bonifaziusverein habe sie zum Stillstande gebracht. Arbeiten wir, daß dieser gräßliche Römling Lügen gestraft werde, ruhen wir in Marburg nicht aus auf den Vorbeeren von 1200 Übertritten! Wir müssen uns selbst erziehen, wir müssen unsere Aufgabe an unserem Volke viel ernster nehmen, unsere Liebe zu unserem Volke muß reicher, tiefer, opferfreudiger, hingebender werden, kurz, wir alle müssen deutscher werden als wir sind!

Auf die mit großem Ernste und begeistertem Beifalle aufgenommene Festrede des verehrten Pfarrers folgte das Scharlied „O, Deutschland hoch in Ehren!“ Mit dem völkischen Schwur „Wenn alle untreu werden“ schloß der offizielle Teil der so großartig verlaufenen Feier, zu der wir den Turnverein „Jahn“ nur beglückwünschen können.

An die geehrte Bevölkerung von Marburg. Samstag, den 7. und Sonntag, den 8. September hält der große alpenländische deutsche Schutzverein „Südmark“ seine Hauptversammlung in unserer Stadt ab, zu welcher Vertreter aus allen Teilen des weiten österreichischen Alpengebietes zahlreich eintreffen werden. Marburgs Bevölkerung hat es von jeher verstanden, bei solchen Gelegenheiten auch äußerlich zu bekunden, daß unsere Stadt ein altes deutsches Bollwerk ist und daß sie liebwerte Gäste freundlichst und gastfroh willkommen heißt. In diesem Sinne wird das freundliche Ersuchen gestellt, am 7. und 8. September die Häuser festlich zu schmücken und zu beflaggen.

Für den Festausschuß:

Dr. Johann Schmiderer Edmund Schmid
Ehrenobmann. Obmann.

Ernennungen. Der Professor am ersten Staatsgymnasium in Graz, Josef Frank (der durch längere Zeit Professor an der Marburger Staatsrealschule war) wurde zum Direktor an der ersten Staatsrealschule in Graz ernannt. Direktor Frank ist bekanntlich ein Bruder des hiesigen med. Dr. Robert Frank. — Der Supplent Michael Tschohl von der zweiten Staatsrealschule im zweiten Wiener Gemeindebezirke wurde zum wirklichen Lehrer an der Staatsrealschule in Marburg ernannt.

Todesfälle. Letzten Samstag um 6 Uhr abends starb nach langem Leiden im 84. Lebensjahre die Hausbesitzerin Frau Barbara Bichler, geb. Rabonjer. Die Dahingeshiedene war Zeit ihres Lebens eine wackere deutsche Frau, der die all-gemeinsten Sympathien gehörten und die sie auch im reichsten Maße verdiente. Seit fast fünf Jahrzehnten, seit der Gründung der „Marburger Zeitung“, war Frau Bichler Abnehmerin unseres Blattes und auch von uns seien ihr warme Scheidegrüße nach-gesandt. Eine vortreffliche deutsche Frau und Mutter — so wird sie nicht nur von ihren Kindern im Gedenken gehalten werden. In den letzten Jahren lebte Frau Barbara Bichler infolge ihres Alters und ihrer Krankheit vollkommen zurückgezogen von der Welt. Gestern nachmittags 5 Uhr fand vom Trauerhause in der Viktringhofgasse aus das Leichenbegängnis statt, an welchem die Angehörigen der Familie Bichler, Bürger, viele Frauen, die Arbeiter des Herrn Raimund Bichler usw. teilnahmen. Die Bestattung erfolgte in der Familien-gruft am Stadtfriedhofe. Möge sie in Frieden ruhen, die wackere deutsche Frau. — In Zellnitz ist heute morgens die gewesene Gasthof-, Fleischhauerei- und Realitätenbesitzerin Frau Elisabeth Gartner, geb. Werdnig, im 82. Lebensjahre gestorben. Die Be-stattung erfolgt am 5. September vormittags 10 Uhr vom Trauerhause aus. Die Verbliebene hinterläßt zwei Töchter sowie viele Enkel und Urenkel. Mit ihr erlischt in Zellnitz der Familienname Gartner, welche Familie schon seit 1794 dort ansässig war.

Die Mitglieder des Männergesang-vereines werden höflichst und dringendst ersucht, am Freitag, den 6. d. abends im Vereinsheime zur Probe für den Südmark-Festkommerz vollzählig zu erscheinen. Es ist Ehrenpflicht jedes einzelnen Mit-gliedes, an dieser verpflichteten Aufführung teil-zunehmen.

„Südmark“-Hauptversammlung. Für die am Nachmittag des 8. September im Rahmen eines Volksfestes stattfindende „Südmark“-Feier im Volksgarten werden vom veranstaltenden Ausschuß Glücklichafeste und Tombolagewinnste herzlich erbeten. Mit Rücksicht auf die notwendigen Vorbereitungen wollen diese tunlichst bis Freitag, den 6. d. M. bei Frau Finanzrat von Setmar, Brandisgasse 2, abgegeben werden.

Aus dem Krankenhaus. Gestern um halb 11 Uhr vormittags verschied im hiesigen Kranken-hause nach schwerem Leiden die Schlossersgattin Aloisia Brejscha, die vor einigen Wochen Gegen-stand mehrfach versuchter Proselytenmacherei von seiten der sie pflegenden römischen Krankenschwester gewesen ist. Wie wir hören, sind der Landesauschuß und die Krankenhausverwaltung auf die kräftige Einsprache des evangelischen Pfarramtes hin sofort eingeschritten und wurde unter anderem der armen Kranken eine andere Schwester als Pflegerin zu-geteilt, die in der anerkanntesten Weise ihres christ-lichen Amtes waltete. Die Beerdigung findet morgen (Mittwoch) um 5 Uhr nachmittags auf dem städt. Friedhofe in Roberich statt.

Wiedereröffnung der Kasinogastwirt-schaft. Am Donnerstag, den 5. d. eröffnet, wie wir bereits mitteilten, Herr Hans Walter mit einem Konzerte der Werkstättenkapelle die über den Sommer geschlossen gewesene Gastwirtschaft im Kasino. Wie aus der Anzeige in der heutigen Nummer zu ersehen, hat Herr Walter die Küche einem Wiener Koch übergeben und führt neben dem vorzüglichen Göß'schen Biere nur die besten Sorten echter steirischer Weine. Mögen die schönen Räume fleißig besucht werden.

Panorama International. Das während der letzten zwei Monate geschlossen gewesene Panorama International im „Martinhof“ (Goethegasse-Tegetthoffstraße) wird Sonntag, den 8. September um 9 Uhr vormittags wieder eröffnet und bringt eine herrliche Rheinreise, von Mainz bis Köln. Die schönen Bilder werden gewiß viele Besucher erfreuen.

Wach- und Schlafanstalt. Die Direktion teilt uns mit, daß in den bis jetzt aufgestellten Revieren ihre Mannschaft während ihren Dienstgängen laut genau geführter Statistik bei den Frührapporten folgende Vorfälle gemeldet hat: Es wurden in der Zeit vom 15. August bis 1. September d. J. 28 Haustüren, 2 Gartentüren, 2 Verandatüren, 2 Wajschküchen und 3 Holzlagen teils offen oder mangelhaft versperrt bei ihren Abonnenten vorge-funden und wurden Sperrungen, soweit der betreffende Revierwächter mit Schlüsseln versehen, vom selben selbst vorgenommen, im anderen Falle wurden die Hausbewohner dazu verhalten. Es ist dies der deut-liche Beweis, wie beruhigend auf jeden einzelnen Abonnenten die Bewachung seines Objektes wirkt. — Am 2. d. wurden vom Wächter Bruch auf seinem Reviergange in Kartschowin ein paar Ochsen, welche sich dort herrenlos herumtrieben, eingefangen und in einem in der Nähe befindlichen Gasthose ein-gestellt. Dieselben wurden dann als Eigentum des Herrn Bruch in Sauerbrunn erkannt.

Belobende Anerkennung. Das dritte Korpskommando hat den Offizieren und der Mann-schaft der in den Monaten Mai und Juni gelegent-lich des Hochwassers im Vießing- und Paltentale verwendeten Assisenz des P.B. Nr. 15 für ihr braves soldatisches Verhalten die belobende Anerkennung im Namen des allerhöchsten Dienstes ausgesprochen.

Tote und über ein halbes Tausend Marode! Wie wir bereits Samstags mitteilten, haben die „vollkommen kriegsmäßigen“ Marsche im Manöverterrain Steiermark-Kärnten schon eine Reihe von Opfern gefordert. Über ein halbes Tausend Marode und mehrere Tote! Die Zahl der letzteren wurde mit drei angegeben. Die „Montagsztg.“ er-hielt nun aus dem Manövergebiete die Nachricht, daß die Zahl der Toten bisher mindestens sieben beträgt. Außer den zwei Mann des 17. Infanterie-Regiments und dem Einjährig-Freiwilligen eines Jägerbataillons, welchen die Strapazen das Leben kosteten, sind beim Überschreiten des Radel vier Soldaten des 2. bosn.-herz. Infanterie-Regiments zusammengeknallt und bald darauf verschieden. Als Todesursache wurde Hitzschlag angegeben. Immer-während geht es vor, Marsch, Übung, Freilager, Alarm, Nachübung bei äußerst schlechter Verpflegung der Truppen; es kommt jetzt gar nicht selten vor, daß die Mannschaft durch 24 bis 48 Stunden nur zweimal schwarzen Kaffee bekommt, die Truppe aber trotzdem alle Marsche und Übungen mitmachen mußte. Nun ist es wohl kein Wunder, daß die Mannschaft infolge Ermattung und drückender Hitze zusammenstürzt. Seitdem die im Manöver-gebiete von Deutsch-Landsberg und Schwanberg be-quartierten Truppen ihre Kantionierungen verlassen haben, begannen diese schrecklichen Leiden und wer weiß, wie viele Familienväter und junge Männer mitten im tiefsten Frieden dem neuen Systeme noch werden zum Opfer fallen! Wie der „N. L.-Ztg.“ aus Unterdranburg berichtet wird, wurden bei dem verhängnisvollen Marsche über den Radelberg während der Schießübungen auch scharfe Schüsse abgegeben. Ein scharfer Schuß traf einen Ober-leutnant des b.-h. Infanterie-Regimentes Nr. 2 und tötete ihn auf der Stelle. Der Soldat, der statt der Übungspatrone eine scharfe geladen hatte, konnte nicht auffindig gemacht werden. Offenbar die Tat eines durch Marachtorturen und Hunger in die Verzweiflung getriebenen Mannes. Aber nicht nur in unseren Gebieten, auch in Niederösterreich haben sich bereits ähnliche Manöverhindereien mit furcht-baren Ergebnissen ereignet. Bei den Divisions-übungen in der Nähe von Wiener-Neustadt sind vom 14. Infanterie-Regimente mehrere Soldaten vor Er-schöpfung gestorben. Über achtzig Mann

mußten in das Spital abgegeben werden. Beim 25. Landwehr-Infanterie-Regiment gab es ebenfalls mehrere Tote; 156 Mann brachen auf dem Marsche zusammen. — Das ist eine entsetzliche Liste! Ob sie der Chef des Generalstabes, K.-M.-V. Conrad von Hötzendorf verantworten kann?

Selbstmordversuch eines Soldaten. Heute um halb 7 Uhr früh hat sich der zum Trup-penspitale kommandierte Infanterist E. M. von der 12. Kompagnie des 47. Inf.-Reg. durch einen Schuß zu entleiben versucht. Die Kugel ging durch die Lunge. Das Motiv soll in Furcht vor Strafe bestehen.

Unsicherheit. Sonntag abends begab sich eine Marburger Gesellschaft durch den Potischgau-graben heimwärts, als ihnen mehrere anscheinend angeheuerte Burschen entgegenkamen. Auf eine die Burschen betreffende Bemerkung fielen diese über die Gesellschaft her und schlugen auf sie in der wildesten Weise los, wobei es auch Verletzungen gegeben haben soll. Einige Minuten später begegneten die Burschen zweien anderen Herren mit ihren Damen. Auch auf die — sogar auf eine Dame! — sprang einer der Burschen los, sofort das Halswürgen praktizierend. Die k. k. Bezirkshauptmannschaft würde gut daran tun, auf die öffentliche Sicherheit ihr Auge zu lenken; das wäre besser als die Beamten zum — Beten zu kommandieren!

Lieferungsausschreibung der k. k. Staatsbahndirektion in Villach. Die Handels- und Gewerbekammer in Graz teilt mit, daß seitens der k. k. Staatsbahndirektion in Villach die Lieferung der nachstehend angeführten Materialien für das Jahr 1908 im Offertwege vergeben wird und zwar: 1. Roheisenabgüsse aller Art, dann Stahlguß, Temper-guß und Weichguß. 2. Kupferwaren, als Blech, Draht, Rohre, Stangen aller Art, Stützen, dann Zinn (Marke Banka oder Straits). 3. Abgüsse von Rotguß, Phosphorbronze und bearbeitete Bestandteile aus Vessingguß. 4. Bestandteile aus Schmiedeeisen und Stahl für Fahrbetriebsmittel. 5. Metalle und Metallwaren. Alle näheren Angaben können bei der k. k. Staatsbahndirektion eingesehen, behoben oder gegen Einsendung des Porto bezogen werden. Die Offerte sind bei der genannten Direktion bis längstens 20. d. M. einzubringen.

Sanitäre Übelstände. Im Priesterhause befindet sich an der Seite zur Flößerstraße eine hölzerne Eingangstüre, welche in eine Kammer führt, in der die Fäkalienfässer des Priesterhauses aufge-stapelt sind. Durch diese hölzerne Türe strömt zum Verdrusse der Anrainer fast fortwährend ekelerregen-der Gestank heraus — ein Zustand, der sich oft zur Unerträglichkeit steigert und über den bei uns von der benachbarten Bewohnerschaft mit Recht Klage geführt wurde. Abhilfe ist dringend geboten; die Berechtigung einer solchen Forderung wird wohl niemand bestreiten. — Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß auch über die oft sehr un-angenehmen Gerüche, die zeitweilig in der Herren-gasse herrschen, von den Geschäftsleuten und Be-wohnern der Herrengasse geklagt wird. Diese Ge-rüche steigen aus dem Kanale auf, in den offenbar Dinge hineingelassen werden, zu deren Fortführung die Straßenkanäle nicht bestimmt sind, zumal unsere Straßenkanäle der Wasserschwellung entbehren. Zu wiederholtenmalen wurde in dieser Angelegenheit bereits an den Stadtrat herangetreten und schließlich wird auch in dieser Angelegenheit etwas geschehen müssen. Wir haben ohnehin zu viele Zentren übler Gerüche in unserer guten alten Draustadt; es sei z. B. nur auf jene Gestankquelle in der Nähe der „Burg“, der Kanalöffnung am Beginne der Tegetthoffstraße hingewiesen, die schon oft den Gemein-de-rat beschäftigte. Auch in der Knabenschule II befindet sich ein ähnlicher sanitärer Übelstand. Die Abort-türen im ersten und zweiten Stocke sind derart un-günstig situiert, daß der unangenehme Geruch in die Schulzimmer dringt. Daß dies für die Schul-kinder (noch dazu bei der notorischen Überfüllung der Klassen!) wie für die Lehrpersonen unerträglich ist, ist begreiflich. Durch eine einfache Verlegung der Türen könnte der Stadtrat, wie uns mitgeteilt wird, diesem Übelstande abhelfen.

Strafwürdige Roheit. Auf der Reichs-straße bei Wochau wurden in der Nacht vom Samst-ag auf Sonntag von den dort angepflanzten jungen Obstbäumen beiläufig 30 gänzlich ruiniert. Es wurden ihnen die Kronen teils abgedreht, teils abgebrochen und teils abgeschnitten. Hoffentlich gelingt es unserer wackeren Gendarmerie, des oder der niederträchtigen Kerle habhaft zu werden, welche diese Freveltat verübten.

Der Betrug an der Südbahn.

Drei Verhaftete.

Der Gaunerstreich, dem die Südbahngesellschaft zum Opfer fiel, indem sie an einen Gauner in Bad Tüffer mehr als 41.000 K. auszahlte, die sie einer Agrarier-Firma für Schwellen zu leisten hatte, — wir haben darüber in der letzten Samstag-Nummer berichtet — hat durch das Wiener Sicherheitsbureau eine schnelle Aufklärung gefunden. Das Sicherheitsbureau hat ermittelt, daß drei Personen — zwei Bahnbedienstete und ein Amtsdienner — an dem Komplott beteiligt waren, und auch die Verhaftung der drei Schuldigen veranlaßt. Die nach der Entdeckung des Gaunerstreiches sofort eingeleiteten Erhebungen dehnten sich selbstredend auch auf den Kreis jener Personen aus, welche im Gelegenheitsverhältnis standen, das heißt von der Forderung des Agrarier-Schwellen-Lieferanten Zabawnik an die Südbahngesellschaft wußten. Es waren dies die Angestellten des Agrarier-Industriellen und eventuell Angestellte der Südbahn.

Die Erhebungen ergaben, daß der 36jährige Amtsdienner Friedrich Pohle in Wien, verheiratet und Vater dreier Kinder, kürzlich per Post zwei mit dem Namen Zabawnik gefertigte Briefe aus Graz und Mödling zugesendet erhalten habe. Ferner wurde ermittelt, daß ihm eine am 23. v. M. von Graz ausgegebene Postanweisung auf 500 Kronen zugestellt war. In einem der beiden Briefe hat der angebliche Zabawnik den Pohle eingeladen, zu einer Zusammenkunft mit ihm nach Wiener-Neustadt zu kommen. Er teilte ihm auch mit, daß er ihm unter dessen den Betrag von 500 K. anweisen lasse. Einvernommen, erklärte Pohle, die ganze Sache sei ihm ein Rätsel. Er wisse nicht, wie er zu den Briefen und dem Geld gekommen sei.

Die Polizei glaubte an diese Ahnungslosigkeit Pohles nicht und setzte die Erhebungen fort. Sie lenkten durch bestimmte Indizien den Verdacht auf den ehemaligen Südbahnbeamten Karl Engelbrecht. Von ihm war es bekannt, daß er die zur Ausführung des Betruges unbedingt erforderliche Sach- und Personenkenntnis besitze. Überdies hatte er sich in verzweifelter Situation befunden, so zwar, daß er wegen leichtsinniger Schulden aus den Diensten der Südbahn entlassen werden mußte.

Engelbrecht, der falsche „Dr. Friedman“, der den Betrug in Tüffer durchführte, hatte sich nach seiner Rückkehr aus Tüffer im Gasthof-Hellensteiner in Innsbruck einlogiert. Als er am nächsten Tage abreiste, wurden unter seinem Bette 1500 K. Papiergeld, in einem Knäuel zusammengeballt, gefunden. Der Fund wurde bei der Polizei angezeigt, die das Geld in Verwahrung nahm. Mittlerweile kam aus Buchs ein Telegramm Engelbrechts, der im Zuge den Verlust des Geldes wahrnahm; er bat, man möge ihm das Geld nach Zürich postlagernd nachsenden. Als dies nicht geschah, kam er nochmals in den Gasthof Hellensteiner zurück und bezog sein Zimmer. Man verständigte sofort die Polizei. Als Inspektor Ertl mit einem Wachmann erschien, war Engelbrecht bereits zu Bett. Der Inspektor fragte ihn, woher er das Geld habe. Engelbrecht sagte, daß er es von seinem Freunde, dem Assistenten Schönthoner in Liefing entlehnt habe. Nun wurde dorthin telegraphiert und als die Antwort einlief, Schönthoner bestreite, dem Engelbrecht ein Darlehen gegeben zu haben, wurde zur Verhaftung Engelbrechts geschritten. Man fand bei ihm noch 800 K. Er wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

Den Schönthoner aber machte der Umstand verdächtig, daß er in der letzten Zeit drei Briefe mit unleserlicher Unterschrift aus Markt Tüffer erhalten habe. Ein Vergleich ergab, daß das Briefpapier und die Schriftzüge die gleichen waren wie bei den Briefen, die Pohle angeblich von Zabawnik erhalten hat. Auch Schönthoner behauptete, den Absender der Briefe nicht zu kennen. Schönthoner wurde wie Pohle und Engelbrecht verhaftet. Nach einer Depesche des Landesgerichtes Innsbruck an das Wiener Polizeipräsidium hat Engelbrecht den Betrug eingestanden und als seine Komplizen den nun schon in Verwahrungshaft befindlichen Amtsdienner Pohle und den Assistenten Schönthoner bezeichnet. Engelbrecht habe ferner auch behauptet, daß Schönthoner 37.000 K. aus der Beute in Verwahrung habe. Pohle und Schönthoner leugnen ihre Mitwirkung bei dem in Markt Tüffer verübten Betrug. In der Wohnung beider wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen, welche wohl die ominösen Briefe, nicht aber das Geld zutage förderten. Engelbrecht ist ein Mann von 33 Jahren.

Er war 1902 in Innsbruck in den Dienst der Südbahn getreten und war in Göttr, dann in Marburg und in Wien angestellt. 1906 erfolgte sein Austritt aus dem Südbahndienst und seither war er Diurnist in Innsbruck. Seine Eltern leben in Ruffstein. Engelbrecht, sowie Pohle und Schönthoner werden dem Kreisgerichte Glinz, das die Untersuchung führt, eingeliefert werden.

Aus dem Gerichtssaale.

Im eigenen Hause eingesperrt. Wegen des Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeit, begangen durch die Einschränkung der persönlichen Freiheit, hatten sich vorigen Samstag vor dem Erkenntnisgerichte der 21jährige Ferdinand Habjanic und der 19jährige Georg Rajh, beide Besitzersöhne in Vöschnitz, zu verantworten. Die Genannten sind dem Besitzer Matthias Lach in Kljuvec feindlich gesinnt, weil sie dieser angeblich beschimpft hat. Am 22. Juni d. J. faßten sie den Plan, sich zu rächen; sie banden sowohl die Haustüre als die Kellertüre des Lachs'schen Hauses mit Stricken zu. Als Lach um 4 Uhr früh in die Kirche gehen wollte, fand er beide Türen so fest verschlossen, daß es ihm und seiner ältesten Tochter erst nach einer halbstündigen Arbeit unter großer Anstrengung gelang, die Türen aufzubringen. Mit Lach waren noch dessen Frau und seine sieben Kinder verschlossen. Das Haus steht weitab von der Straße einsam an einem nur selten von Leuten begangenen Fußwege, so daß Hilferufe des Lach jedenfalls lange ungehört geblieben wären, wenn es ihm nicht gelungen wäre, die Türe aufzubrechen, wobei diese und die Mauer beschädigt wurden. Lach war in großer Aufregung, weil er meinte, daß ihm jemand in der Nacht sein Vieh stahl und wegstrieb und ihm die Türe verband, damit er ihn nicht hindern könne. Die Angeklagten verantworten sich dahin, daß sie die Tat nur aus Mutwillen verübten, um Lach zu ärgern und daß sie sich bis um 3 Uhr früh in der Nähe des Hauses aufhielten, um bei einer etwaigen Gefahr zur Stelle zu sein. Das Urteil gegen sie lautete auf je einen Monat Kerker.

Sittlichkeitsverbrechen. In geheimer Verhandlung hatten sich vergangenen Samstag der 47jährige ledige Vinzenz Arnusch, Uhrmacher in Lachoneß, der 17jährige Martin Kovacic, Schmiedlehrling in Stermeß und der 15jährige Johann Kovacic, Keuschlerssohn in Stermeß, wegen des Verbrechens der Unzucht wider die Natur nach § 129/1b zu verantworten. Arnusch, der Verführer, wurde zu 15, die beiden Kovacic zu je einem Monat schweren Kerker verurteilt.

Eine Szene in Pettau. Die 21jährige, in Dolane geborene Amalia Bobhostnik wurde im Jahre 1904 von Pettau auf fünf Jahre abgeschafft. Trotzdem kam sie wieder nach Pettau, wo sie am 16. v. M. vom Wachmann Arnusch bemerkt wurde, der ihr die Verhaftung ankündigte. Die liebe Amalia aber widersetzte sich, stieß, schlug und trakte den Wachmann, so daß dieser Verwundungen erlitt. Das Kreisgericht verurteilte sie hierfür zu 4 Monaten schweren Kerker.

Nach der Mißhandlung erhängt. Am 22. März d. J. wollte der 21jährige Grundbesitzersohn in Gersdorf, Anton Metlicar seinen schwer betrunkenen Vater Georg Metlicar von Rann bei Pettau, wo beide gezecht hatte, heim schaffen. Da der Vater infolge seiner Trunkenheit zu Boden fiel und sich nicht mehr auf die Beine bringen ließ, ver setzte ihm der Sohn, der selbst etwas betrunken war, mehrere Fußtritte gegen den Kopf

und ließ ihn dann liegen. Tatzeugen waren die Kellnerin Juliane Kuchar, die Sattlerstochter Ottilie Grill und der Wachmann Heinrich Lasbacher, sämtliche in Rann. Vier Tage später, am 26. März morgens, wurde Georg Metlicar in seinem Stalle erhängt aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß Georg Metlicar zweifellos durch Selbstmord geendet hat. Die Obduktion der Leiche ergab aber auch, daß die an der Leiche gefundenen äußeren Verletzungen, die nicht postmortale waren und offenbar von der erwähnten Mißhandlung durch den Sohn herrührten, leichter Natur waren und mit dem Tode des Vaters in keinem ursächlichen Zusammenhange standen. Heute stand Anton Metlicar unter der Anklage des Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung nach § 153 St.-G. vor dem Erkenntnisgerichte, welches ihn zu drei Monaten Arrest verurteilte.

Der „zufällig“ zerichlagene Vorderarm. Als am 14. Mai l. J. Josef Ruß und die Eheleute Blasius und Ther. Krajnc in Sedlaschek beisammen standen, gesellte sich der 29jährige verheiratete Besitzer Stephan Berneg zu ihnen, warf ohne Ursache den Ruß zu Boden und würgte ihn. Hierauf entfernte er sich, kehrte aber nach einiger Zeit mit einem Prügel zurück und ver setzte dem Ruß einen Schlag, wodurch Ruß einen Bruch des linken Vorderarmes erlitt. Berneg leugnet, den Ruß zu Boden geworfen und gewürgt zu haben. Er behauptet, von Maria Vidovic aufgeheßt worden zu sein, den Krajnc durchzuprügeln; aus diesem Grunde habe er sich zurückbegeben und mit dem Prügel um sich geschlagen, wobei es geschehen sein könne, daß er den Ruß zufällig getroffen habe. Die Zeugen aber bestätigen, daß Berneg nur auf den Ruß losgeschlagen hat. Berneg büßt seinen „Zufall“ mit 5 Monaten schweren Kerker.

Ein Prügelhieb. Der 35jährige Josef Polanec, Grundbesitzer in Gretnik, erschien angeklagt, am 13. Mai d. J. mit einem Stocke den Auszügler Martin Urlep in Vöschnitz einen derartigen kräftigen Hieb auf die rechte Hand ver setzt zu haben, daß die Heilung der Verletzung über 20 Tage beanspruchte. Polanec wurde entsprechend den Ergebnissen des Beweisverfahrens vom Verbrechen freigesprochen und nur wegen Übertretung des § 411 zu 48 Stunden Arrest verurteilt.

Med. Dr. Frank
ist zurückgekehrt.

Dr. Hans Grubitsch
verreist bis 1. Oktober.

NESTLÉ'S
Kindermehl.

Altbewährte Nahrung

für gesunde u. kranke Kinder sowie Magenleidende.
Verhütet u. beseitigt Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh.

Broschüre: **Kinderpflege** gratis durch: **NESTLÉ**
Wien I, Biberstrasse 11.

Beobachtungen an der Wetterwarte der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg

von Montag, den 26. August bis einschließlich Sonntag, den 1. September 1907.

Tag	Luftdruck-Tagem. (0° red. Baromet.)	Temperatur n. Celsius								Bewölkung, Tagemittel	Rel. Feuchtigkeit in Procenten	Niederschläge ^{mm}	Bemer- kungen
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagemittel	Maximum		Minimum					
						in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden				
Montag	741.1	14.8	23.2	16.8	18.2	23.8	28.0	10.5	7.0	0	77	—	
Dienstag	740.5	16.6	25.7	16.8	19.7	26.0	30.0	13.3	8.7	0	71	—	
Mittwoch	740.4	17.6	26.4	18.8	20.9	27.0	32.3	14.0	9.5	1	66	—	
Donnerst.	739.2	18.3	27.2	17.8	21.1	27.5	32.0	16.0	11.0	1	68	—	
Freitag	739.3	17.0	25.0	19.2	20.4	26.0	30.5	13.9	10.1	1	72	—	
Samstag	738.6	18.8	24.0	18.6	20.5	24.5	30.8	15.2	11.7	3	74	—	
Sonntag	736.5	16.4	26.3	21.3	21.3	27.0	32.6	15.1	11.5	4	65	—	

Zu verkaufen Ertragreiches Bauerngut

arrondiert, große Obstgärten, Wiesen, circa 8 Joch Weingärten (Amerikaner), Acker, schlagbarer Wald, im besten Kulturzustande, Herrenhaus, Meierhof, 2 Winzerien, alles mit Galzriegel gedeckt, teilweise neu gebaut, Wirtschaftsgeräte, Vieh, 120 Halbstattin-Gebinde. Preis 17.000 fl. Anfragen unter „Z. P.“ an die Verw. d. Bl. 5702

Vorzüglihen 2315 Gurken-Essig

alte abgelegene Ware, welche das Anlaufen verhindert, empfiehlt Karl Gollesch, Tegetthoffstraße 33.

Pferdegeschirr!

Ein Paar gut erhaltene englische Pferdegeschirre sind billigst zu verkaufen. Wielandgasse 12. 2540

Alle natürlichen
Mineralwasser
Stets in frischer
Füllung bei:
Adler-Drogerie Karl Wolf,
Marburg, Herrngasse

ALLES, was
WÖCHNERINNEN
bedürfen,
kaufen Sie vorteilhaft bei:
Adler-Drog. Karl Wolf,
Marburg, Herrngasse.

Moderne Kinderwagen Moderne Sportwagen

empfiehlt zu mindesten Preisen

Josef Martinz, Marburg.

Für einen kleinen Besitz bei Marburg werden brave, tüchtige

Meierleute

gesucht. — Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes.

Das Vermittlungs-Bureau

Auguste Janeschik

Burggasse Nr. 16 in Marburg benötigt dringend Hotel-Stubenmädchen, Zofen, Kellnerinnen, Lohn- diener, Gast- und Herrschafts- köchinnen, Privatstubenmädchen, Son- ne, Herrschaftsdieners, Kammer- jungfern, Mädchen für alles, per- sofort. 2750

Guter
Mittagstisch

für Herren. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 2778

Gesucht wird

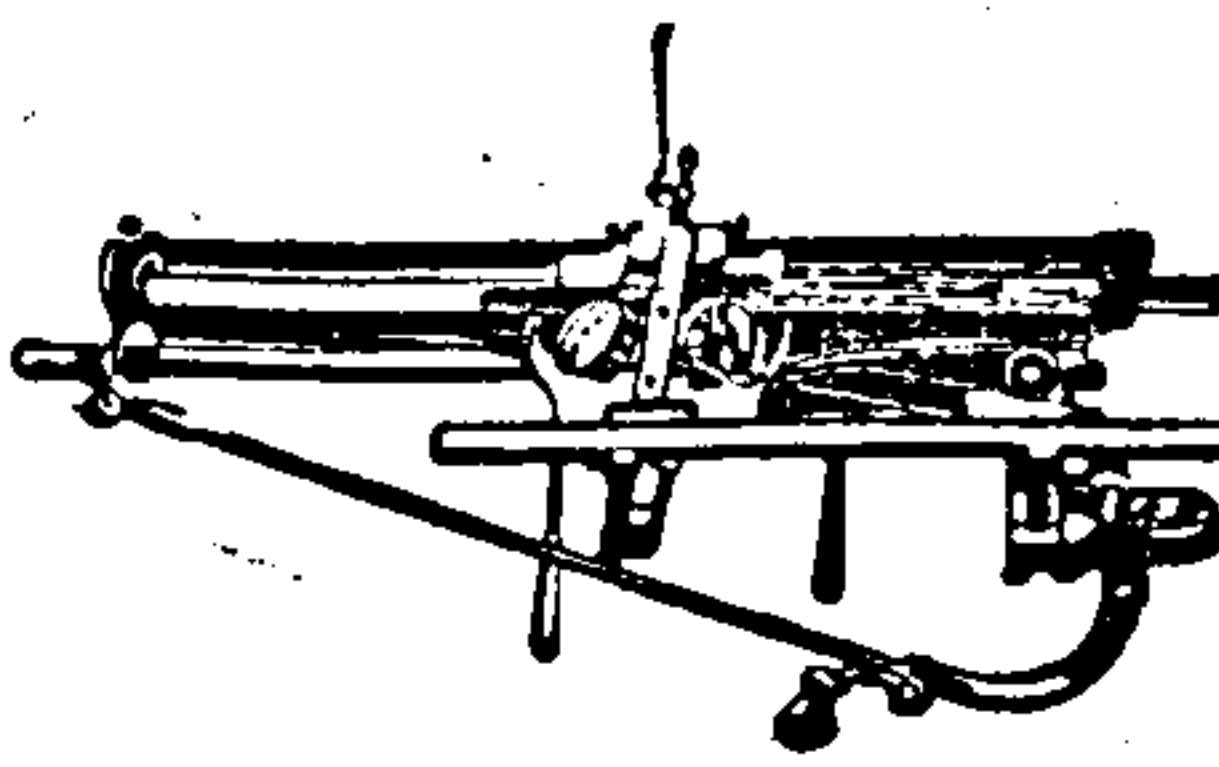
von stabilem Herrn nett möbl. Zimmer in der Nähe des Rärntnerbahnhofes. Anträge mit Preisangabe unt. „Mäßiger Preis“ an die Verw. d. Bl. 2860

Lehrling

aus gutem Hause, beider Lan- des-sprachen mächtig, wird auf- genommen bei **W. Verdaj,** Spezerei- und Samenhandlung in Marburg. 2835

Garantiert dauernder Verdienst

18 bis 25 Kronen wöchentlich



Unterricht sehr leicht, gründlich und gratis. — Entfernung Nebensache. Schriftlich garantierter Verdienst. Wir sorgen selbst für den Absatz der fertigen Ware. — Das einzige Unternehmen dieser Art

erzielt ein Jeder durch Erzeugung von Strümpfen und Socken für unser Unternehmen auf den pat. Flach- oder Rundstrickmaschinen „Meteor“ und zwar bei angenehmer Hausarbeit.

Lohnende, bequeme Beschäftigung für Jeder- mann ohne Unterschied des Alters u. Berufes.

Verlangt in eigenem Interesse Prospekt von der Firma

Erste böhm. Hausindustrie-Gesellschaft für Trikotagen-Erzeugung

Rudolf Pauer & Co.

Prag I., Melantrichgasse 4.

Billiger Kinderwagen

wird zu kaufen gesucht. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 2878

Sehr guter Kostplatz

für einen Mittelschüler zu vergeben. Adresse in der Verw. d. Bl. 2881

Hausmeisterleute

kinderlos, Tischler oder Maurer bevorzugt, werden ab 1. Oktober aufgenommen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 2880

Tiroler Preiselbeeren

billigst zu haben bei 2883
M. Muhlil, Herrngasse 46.

Säger

wenn möglich geprüfter Kesselwärter wird für eine einfache Dampf- Gatterfäße gesucht und für dauernde Stellung sofort aufgenommen. An- frage Ferdinand K r a l j, Friedau. 2872

WOHNUNG

sonnseitig mit 2 großen Zim- mern, Küche und Zugehör sofort oder später zu beziehen. Anfr. b. Ferd. Kaufmann, Draubrüche. 2749

Unmöbl. Zimmer

mit separatem Eingang und ein möbliertes Zimmer sofort zu ver- mieten. Zimmer und Küche mit Zugehör bis 15. September Villa Raft, Rärntnerstraße 40. 2749

Verlässlicher, besserer, nützlicher

Kutscher

mit Platzkenntnis findet guten dauernden Posten. — Anzufragen Toplat, Herrngasse 17. 2884

Marburger

Escomptebank.

Stand der Spareinlagen
am 31. August 1907
Kronen 1,188.009-97.

Köchin für Alles

wird zu 2 Personen gesucht. Anfrage Langergasse 5. 2864

Seiner Kostplatz

in der Nähe sämtlicher Anstalten, 2 Knaben oder Mädchen werden bei einer kinderlosen Beamtenfamilie in gewissenhafte Aufsicht und gute Verpflegung aufgenommen. Anzu- fragen in der Papierhandlung Joh. Gaßner oder Schillerstr. 8, 2. Stoc. 2863

Für 2 Studenten

sehr guter Kostplatz mit Klavier- benutzung zu vergeben. Dorthelbst ist ein altes Klavier billig zu ver- kaufen. Anfrage. Verw. d. Bl. 2863

Braver Bursche

15 Jahre alt, der seine arme Mutter unterstützen möchte, wünscht einen Posten als Stall- hursch oder Bedienter. Anfrage Bankalarigasse 4. 2866

Gewölbe

zu vermieten. Postgasse Nr. 9. Anfrage Sabutsohleg, Farben- geschäft. 2885

Wohnung

4 Zimmer samt Zugehör Villa Raft (Rärntnerstraße) bis 15. September zu vermieten. 2886

Plüschgarnitur

Eine rote, schöne, gut erhaltene wegen Raummangel billig zu ver- kaufen. Anfrage in Verw. d. Bl. 2887

Fräulein

welches nähen kann, wünscht in einem Geschäft als Verkäuferin oder Kassierin unterzukommen. An- zufragen in der Verw. d. Bl. 2817

Schöne Villawohnung

3 oder 4 Zimmer und Zugehör, ganzer 1. Stoc, ab 1. Oktober zu vermieten. Anfrage Volksgarten- straße 21, parterre.

Eine Büglerei

gut gehend, ist sofort gegen Übernahme eines geringen In- ventars zu übernehmen. Anfr. Franz Josefstraße 31, Haus- meister. 2818

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Verpflegung zu vermieten. Gamserstraße 7, Billenviertel. 2871

Kostfräulein

werden bei besserer Familie auf- genommen. Klavierbenutzung. Anfrage in Verw. d. Bl. 2779

Circa 10 Halben

Natur-Weine

Eigenbau, zu verkaufen. An- frage bei **Josef Kermeg,** Leitersberg Nr. 83. 2844

Neugebautes Haus

mit 4 Wohnungen, Dachwohnung, Keller und großem Garten ist unter sehr leichten Zahlungsbedingungen preiswürdig zu verkaufen. Anzu- fragen in der Verw. d. Bl. 2834

Kleine Greislerei

in Reudorf, gut gehend, ist sofort zu verkaufen. Anzufragen Rärntnerstraße 27. 2855

Gebirgs-

Preiselbeeren

liefert bis Ende September konkurrenzlos billigst

Karl Gollesch, Marburg.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Domplatz 5.

Tüchtiger Kommis

flotter Verkäufer, wird für ein Herren- u. Damenmodewaren- geschäft sofort aufgenommen. Anfr. in der Verw. d. Bl. 2792

Nett möbliert. Zimmer

sobort zu vermieten. Villa Schmidt, Schindlerergasse Nr. 35. 2340

Hübsch möbliertes

Zimmer

mit separatem Eingang, zwei Fenster, gassenseitig, Kaiserstr. 4, 2. Stoc rechts. 2687

Asphalt-Unternehmung C. Pickel

Telephon 39

Marburg, Volksgartenstrasse 27

Telephon 39

empfiehlt sich zur Übernahme von **Asphaltierungsarbeiten** mit hochprima Natur-Asphalt (Coulé), wie Herstellung von Straßen, Trottoiren, Terrassen, Einfahrten, Höfen, Kellereien etc. etc. — Abdeckung und Isolierung von Fundamenten, Brücken, Viadukten und Gewölben. — **Trockenlegung feuchter Mauern.**

Auf mindestens
50.000 Theaterzettel
 des
Marburger Stadttheaters
 erscheint
 jede Ankündigung für den Theaterzettelrand zu dem gewiß
 billigen Preis von
nur 45 Kronen
 über die ganze Spielzeit 1907/08.

Den zuerst kommenden Bestellern steht die Platzwahl frei.
 Bestellungen von Ankündigungen für den Theaterzettelrand
 übernimmt die

Buchdruckerei L. Kralik, Marburg
 Postgasse 4.

SINGER Nähmaschinen
 für alle erdenklichen Zwecke.

nicht allein industrieller Art, sondern auch für sämtliche Näh-
 arbeiten in der Familie, können nur durch uns bezogen werden.

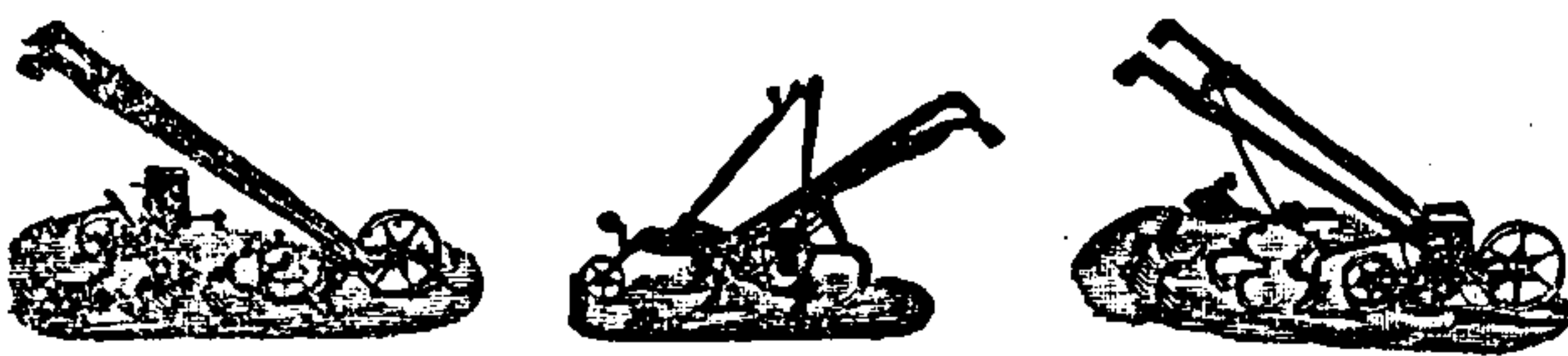
Man achte darauf,
 dass der Einkauf in
 unseren Läden erfolgt



Unsere Läden sind
 sämtlich an diesem
 Schild erkennbar.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
 Marburg, Herrengasse 32.

Zur gef. Beachtung. Alle von anderen Nähmaschinen-
 geschäften unter dem Namen „Singer“ ausgetretenen Maschinen sind
 einem unserer älteren Systeme nachgebaut, welches hinter unseren
 neueren Systemen von Familien-Maschinen in Konstruktion, Leistungs-
 fähigkeit und Dauer weit zurücksteht.



Die Planet jr.-Geräte:

Cultivatoren und Pferdehacken für 1 und 2 Zugthiere, Ein-
 reihige Hand-Drill- und Dibel-Apparate, Einradhacken,
 Doppelradhacken etc. etc.

sind für die Cultur von Kartoffeln, Mais, Hopfen, Tabak, Rübe,
 Weinreben und anderer Hackfrüchte die vorzüglichsten Geräte,
 leicht und sicher zu handhaben, für verschiedene Reihenweiten
 stellbar, brauchen nur geringe Kraft und liefern die zufrieden-
 stellendste Arbeit. Viele Tausende sind bereits im Gebrauch und
 der Absatz wird mit jedem Jahre grösser.

Planet jr. war das Original eines modernen Hackgeräthes und
 hat viele Nachahmer gefunden, nur die Originale indessen geben
 das beste Resultat.

Ausführliche illustr. Kataloge auf Verlangen kostenfrei von

CLAYTON & SHUTTLEWORTH LTD.

k. k. priv. Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen
 WIEN

Fabrik und Bureau: XXI/1, SHUTTLEWORTHSTR. 8
 Stadtbureau u. Masterlager: III/2, LÖWENGASSE 29

Günstiger Gelegenheitskauf

von besonders billigen photographischen Apparaten.

Klapp- und Holzkamera.

Die Apparate sind ganz neu und schön, gut ausge-
 stattet und mit Zeit- und Momentverriegelung versehen.

Es sind Klappkamera zu 30, 40 und 50 K; eine
 Films Kamera für Films und Platten zu 60 K auf Lager.

Wer Interesse hat für die Photographie, der lasse
 sich meine Gelegenheitsliste kommen und die Liste über beson-
 ders billige Bedarfsartikel.

MAX WOLFRAM, Drogerie, Marburg,
 Herrengasse 33.

WER
WANZEN,
 Flöhe, Fliegen,
Schwaben
 radical vertilgen will
 gehe zur Drogerie:
Adler-Drogerie Karl Wolf
 Marburg, Herrengasse

Lehrjunge

oder Praktikant aus gutem
 Hause und Schulbildung wird
 sofort aufgenommen im Speze-
 reinwarengeschäft Jg. Tischler.

Kärntner Preiselbeeren

hat abzugeben solange der Vor-
 rat reicht **Peter Ring** in
 Leifling, Kärnten. 2520

Schäferhund

Schöner großer
 Männchen, sofort preiswürdig
 zu verkaufen. Anfrage in der
 Verw. d. Bl. 2524

Lehrjunge

wird sofort aufgenommen bei
M. Kiffmann, Herrengasse.

Schönes Gewölbe

samt Küche zu vermieten. Setzt
 Büglerei wegen Abreise auf-
 gegeben. Für jedes Geschäft
 geeignet. Preis fl. 8-80. An-
 frage Hausmeister Reitergasse 1.

Kein Schwindel

Eine von mir erfundene, seit
 Jahren an meiner Tochter erprobte
 Haarpomade ist unübertrefflich gegen
 Ausfall der Haare, befördert un-
 gemein deren Wachstum, verleiht
 dem Haare einen Glanz und Fülle,
 was das arrangieren der schwersten
 Frisur sehr erleichtert. 1 Tiegel
 kostet 2 Kronen, 3 Tiegel 5 Kronen.

Zu haben bei Frau
Kamilla Mitzky
 Reiserstraße Nr. 14, Tür 1.

Zu kaufen gesucht

Fichten, circa 15 bis 20
 Stück, ziemlich große Bäum-
 chen, für einen Garten.
 Adressen erbeten an die Ver-
 waltung des Blattes. 2692

Ein möbliertes 2653

Zimmer

separater Eingang, 1. Stock,
 gassen- und sonnseitig sofort zu
 vermieten. Burggasse 28.

Bruch-Eier

4 Stück 20 Heller.

M. Simmler

Exporteur, Blumengasse.
 An Sonn- und Feiertagen ist
 mein Bureau u. Magazin geschlossen.

HAUS

mit Gemischtwarenhandlung billig
 zu verkaufen und zugleich eine zwei-
 zimmerige Wohnung billig zu ver-
 mieten. Anfrage Poststraße Nr. 7,
 2. Stock, Tür 13. 2552

Zimmer

mit oder ohne Verpflegung, separ.
 Eingang, für 2 oder 1 Herren, Mitte
 der Stadt. Färbergasse 3, 1. Stock
 rechts, Tür 6. 2696

Gesucht wird eine Wohnung

für fünf Jahre, mit 1 Zimmer,
 Küche und Speise für 3 Per-
 sonen bis 1. Oktober. Haupt-
 postlagernd F. A. 2531

WOHNUNG

im 3. Stock mit 2 Zimmer u.
 Dienstbotenzimmer ist ab 1.
 Oktober zu vermieten. Ferdin-
 andstraße 3. 2798

Hilfe!

gegen Gesichtsröte und alle Arten
 Hautschläge, wie Miteffer,
 Blütschen, Pusteln etc. etc. verschafft
 einzig und allein die altbewährte
 medizinische **Bergmann's**
Carbolteerschwefelseife

(Marke: Stedenpferd)

Bergmann & Co., Tetschen a. E.
 Borrätig à Stück 80 h in den
 Apotheken, Drogerie und Par-
 fumeriegeschäften.

Geld-Darlehen

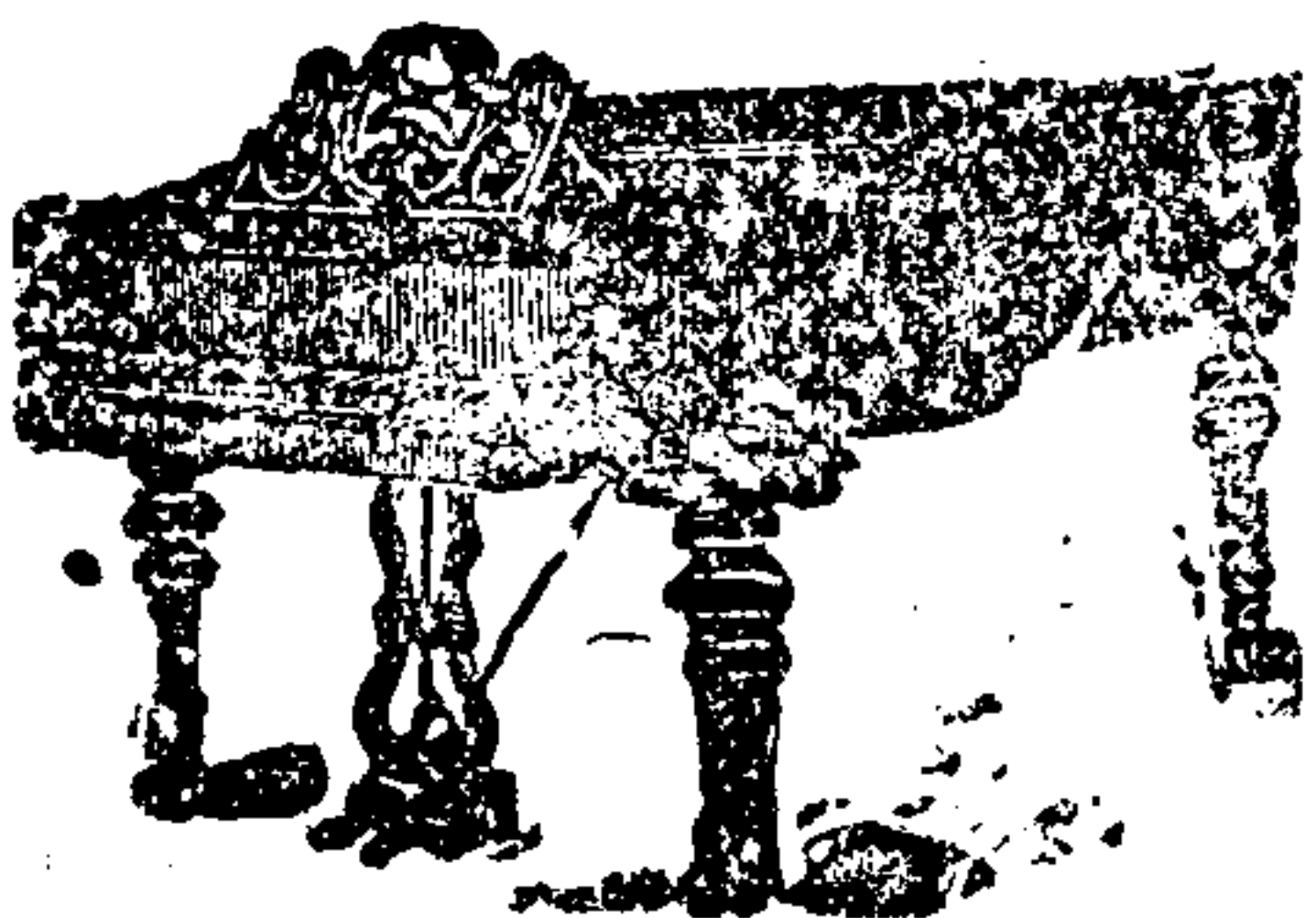
in jeder Höhe für jedermann zu 4
 bis 5% gegen Schuldschein mit
 oder ohne Bürgen, tilgbar in mo-
 natlichen Raten von 1 bis 10 Jahren.
 Ohne Vermittlungsgebühr. Darlehen
 auf Realitäten zu 3 1/2% auf 30-60
 Jahre, höchste Belehnung. Größere
 Finanzierungen. Rasche und diskrete
 Abwicklung besorgt die Admini-
 stration des **Börsen-Courier**,
 Budapest, Hauptpostfach. Rückporto
 erwünscht. 2722

Clavier- und Harmonium- Niederlage u. Leihanstalt von

Isabella Hoynigg

Klavier- u. Zither-Lehrerin
 Marburg,

Piktringshofgasse 30, 1. Stock



Große Auswahl in neuen Pianinos
 und Klavieren in schwarz, nuß matt
 und nuß poliert, von den Firmen
 Koch & Korjelt, Böhl & Heilmann,
 Reinhold, Pawel und Petrof zu
 Original-Fabrikpreisen. 29

Trauer- und Grabkränze

mit Schleifen und Goldschrift, in
 jeder Preislage, konkurrenzlos in
 Ausführung und Billigkeit, bei
M. Kleinschuster, Marburg
 Postgasse 8. 3837

Ein
 gutes
SALAT-OEL
 von reinem, delikatem
 Geschmack kauft man
 anerkannt bei
Adler-Drog. Karl Wolf
 Marburg, Herrengasse.

Zu vermieten:

Im Ludwighof:

Die Edwohnung im 1. St. (6 Zim-
 mer), ferner eine Wohnung im
 3. Stock (4 Zimmer, Domgasse),
 beide mit Bade- und Dienstboten-
 zimmer, sogleich zu beziehen. Ein
 Geschäftslokal event. teilbar per
 1. September. Anzufragen bei Herrn
 Joh. Prescher, Hauptplatz Nr. 13.

Mellingerstraße 13.

1 Wohnung mit 1 Zimmer, Kabinet
 und Küche sogleich zu beziehen. An-
 zufragen bei Frau Ulrich, Mel-
 lingerstraße 15.

Koststudenten

werden aufgenommen. Schöne
 Lage im Villenviertel. Anfrage
 in der Verw. d. Bl. 2496

Eine Wäsche- Feinpulerei

ist sofort zu verkaufen. Schönster
 Posten in Marburg. 2852

Bau-Polier,

tüchtig in seinem Fache, der deutschen
 und slowenischen Sprache mächtig,
 wird sofort aufgenommen. Angebote
 unter „Tüchtig 100“ an Papier-
 handlung Johann Gaiser, Marburg.

Schöne gassenseitige

Wohnung

mit 3 Zimmer samt Zugehör zu
 vermieten. Anzufragen Burggasse
 Nr. 16. 2739

Ein elegantes

Vogelhaus

samt Tisch, Laubjägerarbeit, Ge-
 samthöhe 2,30 Meter, ist preis-
 würdig zu verkaufen. Zu be-
 sichtigen bei Herrn Pleterschef,
 Kärntnerstraße 10. 2848

Tüchtige

Verkäuferin

mit langjährigen Zeugnissen, beider
 Landessprachen mächtig, wünscht
 baldigst unterzukommen. Anträge
 unter „Tüchtig“ postlagernd Haupt-
 bahnhof erbeten. 2814

Wohnung

im Parterre mit drei Zimmer
 samt Zugehör, Ecke Schiller-
 straße und Herrengasse ist sofort
 zu vermieten. Anzufragen bei
 Herrn Karl Soh. 2847

Zu vermieten

möbliertes Zimmer, gassenseitig,
 Tegetthoffstraße 23, 1. Stock
 bei P. Serebre. 2790

Guter Kostplatz

für 1 oder 2 Studenten mit
 Klavierbenützung. Anfrage in
 der Verw. d. Bl. 2762

Marburger Escomptebank.

Verzinsung von Geldeinlagen auf Konto
bestens oder gegen Spareinlagenbücher mit 4 0/0 bis 4 1/2 0/0

Kauf u. Verkauf von Wertpapieren

und Valuten, kulantest.

unter eigener Sperre des Eigentümers in der Safe-Depositen-Kasse.

Wechselescompte und Darlehen billigt.

Kuponeinlösung. Inlasti auf das In- und Ausland.

Aufbewahrung von Effekten, Dokumenten,

Gold- und Silbergegenständen

Miete von 5 Kronen aufwärts.

Kundmachung.

Die Einschreibung der Schüler in die I. Klasse (deutsche und slowenische Abteilung) am k. k. Staatsgymnasium in Marburg findet am 16. September l. J. von 9 — 12 Uhr vormittag im Lehrzimmer der V. Klasse, die Aufnahmeprüfung am gleichen Tage um 2 Uhr nachmittag statt.

Ein Wechsel der Abteilungen während des Schuljahres ist nicht gestattet.

K. k. Gymnasial-Direktion Marburg,
den 1. September 1907.

Kasino-Gastwirtschaft.

Donnerstag, den 5. September 1907

Wiedereröffnung mit Konzert.

Zum Ausschank gelangt bekannt vorzügliches **Pilsner** und **Göher Märzenbier** sowie **nur Naturweine**, als: Frauheimer, Riesling, Kerschbacher, Willanher und Traminer.

Um meine geehrten Gäste in jeder Weise zufriedenzustellen, habe ich die Leitung der Küche einem **Wiener Koch** übertragen und empfehle daher billigt gestelltes

Mittag- und Abend-Abonnement

sowie stets frisch gemachte, schmackhafte Speisen nach dem Theater. Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein hochachtungsvoll

Hans Walter.

Zu vermieten

sehr elegante Villa-Wohnung mit 3 Zimmer, eingerichtete Badezimmer, Dienerzimmer samt Zugehör ab 1. Oktober; ebendort auch sehr hübsch möblierte Zimmer für Fräulein oder Herrn mit oder ohne Verpflegung per sofort. Anzufragen Götzestraße 34, I. Stod. 2877

Schlacht- und Buchkaninchen

sind billigt abzugeben. Tegetzhofstraße 17, Hof. 2874

Sortierte süße

Tafeltrauben

in netten 5 Kilo-Postfistichen verpackt à K 3.— liefert Karl Pfeil Weinellerei Marburg.

Selbständige 2866

Mamsell

gesucht. Modsalon Joh. Roschell, Herrengasse 16.

Großes elegantes 2867

möbliert. Zimmer

sonnseitig, separiert, zu vermieten bei L. Erika, Postbeamtenwitwe.

Alte Geschäftsbudel

wird zu kaufen gesucht. Anton Riffmann, Herrengasse. 2868

Eine schöne Jahreswohnung

bestehend aus 2 geräumig. Zimmer, eine Küche und Nebenbestandteilen nebst Gartenanteil in Egidi-Tunnel, eventuell auch 1 Zimmer. Anfrage Wila Erika ebendasselbst. Nur für eine ruhige Partei. 2861

Guter Kostplatz

für Studierenden der 8. Klasse wird gesucht. Familienanschluß erbeten. Nähere Offerte mit Preis u. erbeten an Langenmantel, Schloß Alt-Eggenberg bei Graz. 2888

Gesunden schönen

Knaben

gibt arme Mutter ab. Anfrage in der Verw. d. Bl.

Preiselbeeren

1 Liter 14 kr. bei B. Murko, Spezereigeschäft, Mellingerstraße 24. 2889

Dankklagung.

Tief ergriffen von den vielen Beweisen inniger Teilnahme, die uns schon während der Krankheit wie auch bei dem Ableben unserer guten unvergeßlichen Mutter, bezw. Schwieger- und Großmutter, der Frau

Babette Pichler geb. Rabonser

zugekommen sind, sprechen wir hiemit allen, die uns durch mündliche oder schriftliche Beileidsbezeugungen, durch die vielen prachtvollen Kranzspenden und persönliche Anwesenheit beim Leichenbegängnisse ihr tröstendes Mitgefühl zum Ausdruck brachten, unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Hierbei fühlen wir uns verpflichtet, unserem langjährigen Hausarzte Herrn Dr. Philipp Terz für seinen aufopfernden ärztlichen Beistand ganz besonders zu danken.

Marburg, am 3. September 1907.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Vom tiefsten Schmerze erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, teilnehmenden Freunden und Bekannten die höchstbetäubende Nachricht von dem unerseßlichen Verluste ihrer innigstgeliebten, unvergeßlichen Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, der Frau

Elisabeth Gartner geb. Werdnig

gewes. Gasthof-, Fleischhanerei- und Realitätenbesitzerin

welche heute den 3. September 1907 um 4 Uhr früh nach langem, schweren Leiden und versehen mit den heil. Sterbesakramenten im 82. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Die irdische Hülle der teuren Entschlafenen wird Donnerstag, den 5. d. M. um 10 Uhr vormittags im Trauerhause zu Zellnitz feierlich eingesegnet und sodann auf dem Ortsfriedhofe zur letzten Ruhe bestattet.

Das heil. Requiem wird am gleichen Tage in der hies. Pfarrkirche gelesen. Zellnitz, am 3. September 1907.

Sämtliche Enkel u. Urenkel. Louise Wolf geb. Gartner
Kathi Jagritsch geb. Gartner
Töchter.

Heiratsantrag.

Interess. geistesfräulein mit einem gutgehenden Geschäft bei Hofisch wünscht beif. Ehe die Bekanntschaft eines älteren Herrn in gesicherter Stellung event. Pensionisten. Anfrage unter „M. R.“ an die Verw. d. Bl. 2875

!!Freiwillige Lizitation!!

von Möbeln, Zimmereinrichtungsgegenständen, Kücheneinrichtung u. u. Donnerstag, den 5. September l. J. Beginn 9 Uhr vormittags event. nachmittag. Bürgerstraße 5. 2869

Kunststein-Fabrik und Baumaterialien-Handlung

C. Pickel, Marburg

Volksgartenstrasse 27 — Telephon 39

empfiehlt sein reichsortiertes Lager von Zementrohren, Stiegenstufen, reinfarbigem Metallique-Platten, Futtertrögen, Brunnenabdeckungen, sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferners: Steinzeugröhren, Mottlacherplatten, Gipsdielen und Sprentafeln. — Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigen Preisen zur Ausführung übernommen, wie Kanallisierungen, Reservoirs, Beton-Böden, Fundamente, Gewölbe etc.